

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Mr. 94. Donnerstag den 11. August 1887. 56. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einhaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

## Amthliche Bekanntmachungen.

Nach Erlaß der K. Generaldirektion der Verkehrsanstalten vom 6. d. M. werden die zum Gemeindeverband Spiegelberg gehörenden Pargellen **Nohkraig, Vorderbüchelberg und Großhöchberg** statt wie bisher 3mal wöchentlich, vom 15. d. M. an täglich vom Postboten begangen. R. Oberamt. Mü n s t.

## An die Orts-Vorsteher.

Das K. Landwehr-Bezirkskommando Hall hat in einer Zuschrift vom 6. d. M. Zweifel darüber ausgesprochen, ob ihm seitens der Ortsvorsteher die Straf-Erkennnisse gegen Mannschaften des Beurlaubtenstandes und Ersatz-Reserven 1. Kl. vorchriftsmäßig mitgeteilt werden. Die Ortsvorsteher werden daher unter Hinweis auf den Ministerial-Erlaß vom 9. Februar 1876 Nr. 1038 (Minist. Amtsbl. S. 49) beauftragt, von der erfolgten Befragung von **Mannschaften des Beurlaubtenstandes und der Ersatz-Reserve 1. Kl.** dem K. Landwehr-Bezirkskommando sofort die vorgeschriebene Mitteilung zu machen. Unterlassungen müßten streng gerügt werden. R. Oberamt. Mü n s t.

## Die Ortsvorsteher

werden an alsbaldige Beratung und Vorlage der **Sofortfeuerlöschordnungen** erinnert. Sollte in der Aufstellung und Einteilung der Mannschaften irgend ein Zweifel bestehen, so kann der Bezirksfeuerlöschinspektor Hämmerle, Oberamtsbaumeister in Badnang, zu Rate gezogen werden. R. Oberamt. Mü n s t.

## Zurückgenommen

wird der am 4. d. M. gegen den Tagelöhner Christof Esterle von Waldbrems erlassene Steckbrief. Amtsanwalt Horn. Den 8. Aug. 1887.

## Holz-Verkauf.

Am **Wittwoch den 17. August**, morgens 9 Uhr, in der **Krone in Oberbrüden** aus Ungehewerhäuseswald: Eichenhälz: Nm.: 3 Prügel und 189 Reispriegel; ferner wiederholt aus Wüstenberg und Sauhaag: 231 Nm. fordhene Prügel.

## Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 18. August**, morgens 9 Uhr, im **Sirch in Neustetten** aus Rotenbühl Abt. 2. 5. 8 und 11 und Bruch-Abt. 2. und 15: Nm.: 2 buchene Scheiter, 38 dto. Prügel und Anbruch, 9 eichene Prügel, 49 dto. Reispriegel, 8 Nadelholz-Scheiter, 505 dto. Prügel und Anbruch.

## Schwab. Hall (Württemberg) den 5. August 1887.

## 50 bis 80 tüchtige Steinschläger

für 5-6 Monate lohnende Arbeit beim Schlagen von Kalksteinen zu Schotter im Afford. (M.)

## Eisenbahnbetriebsbauamt.

## Privat-Anzeigen.

Lippoldsweyer. Ich beabsichtige die Hälfte an einem zweistöckigen **Wohnhaus** mit gewölbtem Keller und 1/2 Morgen Gemüsegarten beim Haus zu verkaufen. **Karoline Walbel.**

## Gerbergesellen,

welche auch gut mit Blaugieren umgehen können, finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Albert Kauffmann.**

## Mohknecht

Badnang. Ein tüchtiger und ein **Unterkecht** wird zum Eintritt gesucht von **Ziegler Arnold.**

## Eine Zinktafel

sucht zu kaufen. Wer? Auskunft in der **Redaktion d. Bl.**

## Keller

sind im **Vereinshaus** zu vermieten. Offerte zu richten an **David Beck jun.**

## Steinschlägergesuch.

**150 Steinschläger** finden sofort bei sehr guter Bezahlung 1/2 Jahr Beschäftigung bei **Heinrich Probst,** Werbestätter.

**Steinbach bei Schwab. Hall.** Ein junger **Knecht** kann sofort eintreten. Wo? Auskunft in der **Redaktion d. Bl.**

drei Mihilisten. Die verbrecherische That wurde im eigenen Hause der Ermordeten vollzogen, indem die Mörder der Frau einen Knabel in den Mund steckten, sie an Armen und Füßen fesselten und ihr den Hals durchschnitten. Nach vollbrachten Mordraubten die Mörder 800000 Rubel in bar und suchten das Weite. Sie wollten auf einem Schiffe in die Türkei entkommen, wurden aber mitten auf dem Meere eingeholt und festgenommen.

\* Eine ergötzliche Scene ereignete sich bei dem am Donnerstag auf dem Schützen-Platz stattgehabten Scheibenschießen in Lauburg. Während des Schießens erschien plötzlich ein Hase in dem Schießwald. Im Nu richteten die fertig zum Schießen dahestehenden Schützen ihre Büchsen auf Freund Lampe und ein Hagel von Geschossen wurde dem tollkühnen Gesellen zugeschickt. Aber furchtlos hielt der Hase im Kugelregen aus. Erst nach einer kleinen Weile setzte er seinen gewagten Spaziergang fort und zog sich nun erfreut über den Wall zurück. Das müssen famose Schützen sein!

\* Wie man einen Keller kühl macht. Ein großer Fehler wird nach dem „Scientific American“ zuweilen beim Ventilieren von Kellern und Milchzimmern begangen. Der Zweck der Ventilation ist, den Keller kühl und trocken zu erhalten, aber häufig wird in Folge eines allgemeinen Irrthums dieser Zweck ganz verfehlt und der Keller statt dessen warm und feucht gemacht. Ein Kühlort sollte nur dann gelüftet werden, wenn die zugeführte Luft kühler oder wenigstens ebenso kühl oder wenig wärmer ist, als die innere Luft. Je wärmer die Luft, desto mehr Feuchtigkeit trägt sie aufgelöst in sich, je kühler sie ist, desto mehr ist diese Feuchtigkeit verdichtet und niedergeschlagen. Wenn ein Kühlkeller an einem warmen Tage gelüftet wird, scheint die eintretende Luft so lange sie in Bewegung ist, allerdings kühl; aber wenn sie den Keller erfüllt, wird dieselbe erst von der inneren wärmeren Luft, mit welcher sie sich mischt, abgekühlt, die Feuchtigkeit verdichtet sich, legt sich als Beschlag an den Wänden an und rieselt an denselben herab, dadurch wird der Keller feucht und sehr bald dumpfig. Dies zu vermeiden sollten die Fenster nur nachts geöffnet werden und zwar spät, erst ehe man sich zur Ruhe begibt. Man braucht nicht zu befürchten, daß die Nachtluft nachtheilig wirkt, sie ist so rein als die Mittagluft und bedeutend trockener. Diese kühle Luft tritt nun während der Nacht in den Raum und zirkuliert in demselben. Vor Sonnenaufgang sollten die Fenster wieder geschlossen werden und unter Tag geschlossen und verhüllt bleiben. Wenn die Kellerluft feucht ist, kann sie vollständig trocken gemacht werden, indem man einen Viertelstüpfel frischen Kalk in einem offenen Gefäß hineinstellt. Derselbe absorbiert ca. 7 Pfund Wasser und auf diese Weise kann ein Keller oder eine Milchammer in kurzer Zeit, selbst beim heißesten Wetter, trocken gemacht werden.

## Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

\* Unter den **Cannstatter Metzgern** ist eine Uneinigkeit ausgebrochen und es hat infolge dessen das Fleisch um einige Pfennige, zur großen Freude der Konsumenten, abgesehen. Ein Gang durch das obere **Schuffenthal** gewährt die Ueberzeugung, daß der diesjährige Obstertrag doch nicht so gering ausfallen wird, wie man früher meinte. An der Straße nach **Wochenwangen (Havensburg)** z. B. sind die Äpfel- und Birnbäume mit Früchten so behangen, daß sie zum Teil geprügelt werden mußten.

## Frankfurter Goldkurs vom 6. August.

20 Frankenfunde	16 16—20
-----------------	----------

## Gestorben

den 7. d. Mts.: **Rosine Schert,** Witwe, 75 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdigung am Dienstag den 9. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, mit Fußbegleitung.

## Telegramm.

Mes den 8. August. Gestern Abend 6 Uhr fand die feierliche Einweihung des **Kriegerdenkmals** auf dem Militärfriedhofe in Gegenwart aller Militär- und Zivilbehörden statt, welches die Veteranen und Turner den 1870 in Mes gestorbenen 238 deutschen Kriegerern errichtet haben. Die Feier schloß mit einem Männerchor-Gesang sämtlicher Vereine. (S.C.B.)

ner und kaufte eine Papierfabrik, die er auf Kredit mit neuen Maschinen in Betrieb setzte. In Fluß kam der Betrieb, als er dieselbe nach Dettingen an der Grms verlegte konnte, wo eine gute Wasserkraft zur Verfügung stand. Das Unternehmen kostete 400000 fl. und Werner hatte damals gerade so viel Geld, um von Reutlingen nach Dettingen zu reisen. Der Bau begann, und obwohl Werner oft nicht wußte, wo er für den folgenden Tag das Geld hernehmen sollte, ward das im Gottvertrauen unternommene Werk doch hinausgeführt. 1861 ward der Betrieb der Fabrik eröffnet. Sie arbeitete vortreflich und Werner hatte bald den Erfolg, daß ihm die Anfertigung der württemb. Staatsobligationen übertragen wurde. Seitdem hat sich, wohl durch Kräfte unterbrochen, über die aber Freunde hinweghalten, das Werk Werners ins Große vermehrt; groß ist die Zahl der Zweiganstalten, in Alpirsbach, Altensteig, Fluorn, Geisingen, Göttingen, Reutlingen, Kobl, Schornbach, Waldborf und Wilhelmshaus befinden sich „Bruderhäuser“, die Gustav Werner begründet hat. Es steht in aller Erinnerung, daß 1881 auf der Landes-Gewerbe-Ausstellung die Industrie der Wernerschen Anstalten einen der ersten Plätze eingenommen hat. — So die materiellen Erfolge. Größer noch, wenn auch nicht so augenfällig, ist die ideale Wirksamkeit, die Werner entfaltet hat, seine ergiebige Thätigkeit, sein soziales Verhältniß, sein leuchtendes Beispiel der Bewirtlichung des praktischen Christentums inmitten einer Welt des wildesten Kampfs egoistischer Interessen. Wenn je einem Jünger Christi, so darf ihm der Spruch in das Grab nachgerufen werden: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, denn ihre Werke folgen ihnen nach!“

## † Gustav Werner.

Am Freitag Mittag ist **Gustav Werner** in Reutlingen beerdigt worden. Ihre Majestät die Königin Olga sandte einen prachtvollen Kranz lebender Blumen mit weißer Atlasseife. Durch einstimmigen Beschluß überließen die bürgerlichen Kollegen der Familie einen Familienbegräbnisplatz und nahmen insgesamt an der Beerdigung teil. Der Lieberkranz sang sowohl am Trauerhaus wie am Grabe und eine zahllose Menge gab diesem teuren Manne das letzte Geleit. Ein kurzes Lebensbild entnehmen wir dem St.-Anz., es lautet:

Gustav Werner ist geboren den 12. März 1809, er hat somit ein Alter von 78 Jahren und 4 Monaten erreicht. Seine Bildungslaufbahn war die gewöhnliche des spätmittelalterlichen Theologen; er gehörte der Maulbronnener Promotion von 1832 an und hatte zu Studiengenossen u. a. die Prälaten Georgii und Brackenhammer, die Professoren Landerer, Dörner u. a. Die ersten Anfänge seines philanthropischen Wirkens fallen in die Mitte der dreißiger Jahre, wo er als Vikar in Waldborf unter dem Vater des Prof. Landerer wirkte. Der Tod einer armen Tagelöhnerin, die sechs unmündige Kinder jeder Fürsorge bar zurückließ, reiste in ihm den ersten mutigen Entschluß, sein Christentum auf dem Wege, den der Stifter unserer Religion gewiesen, zu betätigen. Von seinen spärlischen Vikars-Einkünften wußte er soviel zu erübrigen, um eines der Kinder auf seine Kosten bei einer bauerlichen Familie unterzubringen, und sein Beispiel wirkte dahin, daß ihm aus seiner Gemeinde Beiträge zur Verforgung der übrigen zustoßen. Er gewann eine wackere Person, der er die Kinder zur Erziehung übergab, und aus dieser kleinen, ganz auf dem Boden der Familie erwachsenen Gründung erwuchs das Werk Gustav Werners, dem heute Tausende ihre Rettung aus leiblichen und geistlichen Nöten verdanken. Eine schwere Prüfung kam über Werner, als gegen seine Vorträge, die er da und dort in den Dörfern der Umgegend zur Erweckung praktischen Christentums hielt, von Seiten der kirchlichen Behörden Bedenken erhoben wurden, die schließlich dahin führten, daß man Werner das öffentliche Reden außerhalb seiner Gemeinde untersagte. Nun stand Werner vor einer schweren Entscheidung, und er entschied sich mutig zum Verzicht auf das theologische Amt und die kirchliche Würde und zog am 10. Februar 1840, ein armer Mann, ohne Geld und Habe, aber befeuert von einem unerfütterlichen Gottvertrauen, mit seinen Kindern und Pflegerin nach seiner Heimat Reutlingen, um dort sein Werk fortzusetzen und, wie er mutig hoffte, zu stärken und zu erweitern. Und dieses sein Vertrauen ward nicht getäuscht. Sein begeisterndes Wort und noch mehr sein thätiges Beispiel erweckten ihm in Hälbe Freunde und Mitarbeiter, so daß er schon ein Jahr nach seinem Einzug in Reutlingen seinen Hausstand begründen und seine Thätigkeit nach seinen Plänen entfalten konnte. Die christliche Familie sollte das Band sein, das alle Angehörigen seines Werkes umfassen sollte; eine gemeinsame Thätigkeit, in der auch dem Schwächsten sein kleines Teil zugewiesen wurde, sollte die Mittel für den Haushalt beschaffen. Man begegnete dem Unternehmen mit Zweifeln, aber es gelang, so verschieden auch seine Anfänge waren. Schon nach einem Vierteljahr konnte Werner eine **Kuh** anschaffen und „Eine gute Kuh“, sagte er, „deckt alle Armut zu“. Der Erlös aus der Arbeit seiner Kinder, deren Zahl bald auf 30 stieg, mehrte sich, 1842 kaufte Werner ein eigenes Haus und sein Viehstand zählte schon 20 Stück. Nun traten auch Erwoachene in die Anstalt ein, fleißige Hände, die die Landwirtschaft verrichteten, und Handwerker, die die Zugehörigen der Anstalt mit Kleidern, Schuhwerk u. s. w. versorgten. 1847 zählte die Anstalt schon über 100 Personen und 1850 magte es Wer-

## Verschiedenes.

\* Anlässlich der totalen Sonnenfinsternis am 19. August sind von Seiten des königlichen preussischen meteorologischen Instituts umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden, um das bevorstehende seltene Naturereignis nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen. Es handelt sich dabei einerseits um meteorologische Beobachtungen im engeren Sinne des Wortes, das heißt um Entscheidung der Frage, in welchem Umfange sich die Verfinstörung auf den Gang des Luftdrucks, der Temperatur und der Bewölkung geltend macht, andererseits um atmosphärisch-optische Erscheinungen, die sich diesmal in ganz ungewöhnlicher Weise bemerkbar machen müssen.

Berlin. Der höchste Preis für ein Grundstück, der bisher in Berlin bezahlt wurde, fiel nach amtlicher Feststellung auf die jetzt im Neubau befindliche Nr. 82a der Friedrichstraße, Ecke Behrenstraße. Bezahlt wurden 1200000 M. für 476 Quadratmeter, d. h. 2521 M. für den Quadratmeter oder 45250 M. für die Quadratrute. Das Grundstück Leipzigerstraße 101, auf welchem der Neubau der Equitable-Versicherungsgesellschaft errichtet, hat für den Quadratmeter viel weniger gekostet, für 1026 Quadratmeter wurden 1125000 M. bezahlt.

\* Eine der glücklichsten Gemeinden in der Umgebung Münchens ist Großhadern. Dieses Dorf hat nicht nur fast gar keine Gemeindeumlagen auszubringen, sondern es mußte auch das Gemeindefürsorgeamt aus Mangeln Armer heuer vermietet werden.

\* **Ueber die Vereinsmeierei in München** macht ein dortiges Blatt äußerst erbauliche Mitteilungen. Nicht weniger als 1165 Gesellschaften und Vereine sind bei der Polizeidirektion angemeldet!! Auch hat man sich in der Wahl geschmackvoller und sinniger Vereinstitel große Mühe gegeben. Da giebt es: „Machtrugia“, „Die Durftigen“, „Feuchte Einigkeit“, „Kasse Klause“, „Spumts“, „Cumpbia“, „Katerklub“, „Fide Wurzen“, „Beerplaudererverein“, „Gmoa Kumpelbaum“, „Gmoa halt's ent jamm“, „Lappländer und Kammerner“ zc. Selbst die Reichshauptstadt steht mit ihren 990 Vereinen hinter München zurück. Dafür ist München aber auch das „ver-meipste Nest“ des ganzen deutschen Reichs.

\* In **Benedict** streifen 900 Bäder. Die Stadt war am Donnerstag ohne Brot und wurden erst gegen Mittag aus Padua, Piade Dolo und anderen Orten die nötigen Brotquantitäten geliefert. Die Bäder verlangen eine Lohnerhöhung von 25 Centimes. Bisher wurde die Ruhe nicht gestört, nur in einer Bäderlei kam es zu geringen Ausschreitungen. \* **Odeffa.** Ungeheures Aufsehen erregt die Meldung von der Ermordung der steinreichen russischen Generalwitwe **Reserowa** in **Wladivostok** durch

Badnang. Wegen Geschäftsaufgabe **Vollständiger Ausverkauf** meines ganzen Warenlagers, bestehend in **wollenen & halbwoll. Kleiderstoffen** Lamas, Flanellen, Unterrockstoffen, **Pique, Blandrud, Kleider- & Bettzeugen, Wall-, Weiß- & Kurzwaren;** es werden sämtliche Artikel um die **Ankaufspreise** abgegeben. **Julius Schmückle's Witwe.**

**Sehr wichtig für Sägmüller.** Unsere **Kloshalter** (Durchschneidevorrichtung!) D.-R.-P. Nr. 32437 bringen wir hiemit in empfehlende Erinnerung! - Dieselben gestalten den Kloß vollständig durchzuschneiden, so daß das Abspalten und Räumen der Bretter, sowie das Zerreiben derselben wegfällt und die Ware in jeder Weise geschnitten bleibt. Wir bezeugen uns auf nachstehende Art und teilen gleichzeitig mit, daß wir den **Alleinverkauf** unseres Kloshalters den Herren **Wolff & Knabe in Gaildorf** für die Oberämter **Badnang, Crailsheim, Gaildorf und Hall** übertragen haben. **Freudenstadt den 1. Mai. Gebr. Schmidt.**

**Zeugnisse:** Wir sind mit den 2 Kloshaltern von H. Gebr. Schmidt in Freudenstadt, D.-R.-P. Nr. 32437, sehr zufrieden und empfehlen dieselben jedem unserer Herrn Kollegen. **Gaildorf, 1. Mai 1887. Wolff u. Knabe.** Die mir gelieferten 3 Stück Kloshalter D.-R.-P. 32437 von Herren Gebr. Schmidt in Freudenstadt entsprechen vollständig meinem Wunsche und kann ich dieselben jedem meiner Herrn Kollegen bestens und auf das Besteinstimmteste empfehlen. **Münster b. Gaildorf, 1. Mai 1887. G. Fritz.** Bezeugend auf obige Annonce erkläre wir uns bereit, Bestellungen für Hr. Gebr. Schmidt sofort zur pünktlichsten Ausführung zu überschreiben. **Wolff & Knabe.** **Umschläge zu Geldollen** sind vorrätig in der **Druckerei des Murrthalboten.**



### Die schwarze Kugel.\*

Nach dem Dänischen v. **Erst Bögg von Wih. Lange.**  
 Als ich vor einigen Jahren von Brüssel nach Paris reiste, traf ich im Wartesaal einen dänischen Landsmann, der mich sehr familiar grüßte und fragte, ob ich meinen gemeinsamen Bekannten, Kapitän N. N., der in den letzten Tagen ebenfalls in Brüssel gewesen sein sollte, nicht gesehen hätte. Den Kapitän kannte ich, der Fragte aber war mir völlig fremd, er that jedoch, als sei er so sehr überzeugt, ich müßte ihn kennen, daß ich es fast als eine Unhöflichkeit betrachtete, das Entgegengesetzte merken zu lassen, und da ich mir bewußt bin, für flüchtige Bekanntschaften ein schwächeres Gedächtnis zu haben als eigentlich erlaubt ist, so machte ich gute Miene, als wäre das Wiedererkennen ein gegenwärtiges. Am Laute dieses Gesprächs hoffte ich außerdem bald hinter seinen Namen zu kommen; vielleicht bedürfte es nur irgend einer kleinen Abschweifung, um auf die richtige Spur zu geraten; denn daß ich ihn, verhältnißlich in einer großen Gesellschaft, früher einmal gesehen, war mir ziemlich unabweisbar.

Es war ein auffallend hübscher Mann von etwa dreißig Jahren. Ein sehr sorgfältig gepflegter Bart, ungewöhnlich feine, gewölbte Brauen und glänzendes schwarzes Haar trugen das ihre dazu bei, ihm im Verein mit seiner klaren, durchsichtigen Haut und den mehr regelmäßigen als ausdrucksvollsten Zügen für einen Mann fast zu schön zu machen. Als ich mein Gedächtnis einiger befragte, wo ich denn früher dies Gesicht gesehen, begann es unwillkürlich unter den gepuderten Herren der Ballsäle zu suchen, ja es warf sogar einen Blick in die Fenster der Tribüne, auf jene weichen Wachfiguren, welche dort als Ideale frischer männlicher Schönheit ausgestellt werden. Auch seine Figur war ungewöhnlich schön, und sein Anzug schien ganz darauf berechnet, sie recht vorteilhaft hervorzuheben zu lassen. Er trug trotz der beginnenden Sommerwärme einen eng zugeknöpften schwarzen Rock, der mit oder ohne Hilfe von Waite eine durchaus uniformmäßige Helmbreite andeutete.

„Sie reisen wohl auch direkt nach Paris?“ fragte ich, als wir auf den Perron heraustraten.  
 „Sogar direkt nach Algier,“ antwortete er, und setzte sofort hinzu: „Das hätten Sie vor zehn Jahren thun sollen — werden Sie vermutlich sagen. Ja, jetzt ist es etwas spät, um von vorn zu beginnen; aber besser spät als gar nicht. Lassen Sie uns da vorn in das Rauchloche steigen; es sind nur ein paar Passagiere darin.“

Wir stiegen hinein. Das Koupee enthielt außer uns richtig nur zwei Personen. Der Eine schien ein Eingeborener zu sein, der seinen ersten Ausflug machte; während der ganze Reize wandte er das Auge nicht ab von einem roteingebundenen Buche, das er offenbar auswendig lernte — vermutlich war es „Benedict's Paris“; der Andere, dem Ansehen nach ein Mann von etwa fünfundsiebzig, war in bezug auf Tracht und Requisiten ausgerüstet wie ein Tourist von Fach.

„Hier sind wir ja ganz unter uns!“ bemerkte mein schöner Reisefamerad halblaut — im Vertrauen auf die Unverständlichkeit der dänischen Sprache außerhalb Dänemarks. „So weit ich es beurteilen kann, sind es ein Paar taubstumme Vesuviteaster, welche die andern Eden eingenommen haben.“

Obgleich in diesen Worten keineswegs etwas besonders Freundschaftliches oder Günstiges lag, so riefen sie doch augenblicklich auf dem Gesicht des einen vermeintlichen Engländer einen Ausdruck der herzlichsten Freude hervor.

„Landsleute — glaub ich!“ rief er lächelnd und rückte näher. „Das sind die ersten dänischen Worte, die ich seit vielen Jahren gehört habe!“

„Da thut es mir wirklich leid, daß sie nicht besser gewöhnt waren,“ antwortete mein erster Reisefamerad entschuldigend.

„Gut nichts zu bedeuten!“ versicherte der Andere. „Drüben in Paragaya habe ich einmal eine alte Teerjacke umarmt, weil sie mir auf Dänisch „paf dich zum Teufel!“ zurief. Glauben Sie mir, wenn man lange im Auslande gewesen ist und plötzlich seine Muttersprache zu hören bekommt, dann ist man schon über die Melodie entzückt, der Text mag lauten wie er will.“

Damit war die Bekanntschaft eingeleitet, und ehe eine Viertelstunde verfloßen war, hatte unsere Unterhaltung einen so freimüthigen Ton angenommen, als wären wir gute alte Freunde.

(Fortsetzung folgt.)

\* Nachdruck verboten.

### Verschiedenes.

Ueber einen kleinen Zwischenfall, der die Leutseligkeit unseres alten Kaisers aufs neue beweist, wird der „K. Z.“ aus Gastein unter dem 8. ds. gemeldet: Gestern abend 6 Uhr nach der Tafel machte der Kaiser eine längere Spazierfahrt und stieg vor dem letzten Lager „Schwarze Lisl“ aus, wo das kaiserliche Gefolge sich dem Kegelspiel widmete. Der Kaiser nahm auf der Kegelspielbahn Platz und sah eine volle halbe Stunde dem Spiele der Bälle zu. Die Wirtin nahte sich ehrfurchtsvoll dem Monarchen, begrüßte ihren hohen Gast und meinte, der Kaiser möge noch recht oft nach Gastein zurückkehren. Der Kaiser erwiderte den Gruß, aufs leutseligste dankend: „Wir wollen es hoffen!“ lautete die Antwort auf den Wunsch der Wirtin. Als der Kaiser zu der Rückfahrt den Wagen bestieg, überreichte Lisl dem Kaiser ein Straußchen Alpenblumen mit den Worten: „Es ist nur wenig, aber es kommt aus vollem Herzen.“ Der Kaiser reichte ihr zum Abschied die Hand und kehrte dann ins Badeschloß zurück.

Gelegentlich der Hitze veröffentlicht ein höherer Offizier Verhaltensregeln für die Truppen auf größeren Märchen, welche auch für Zivilisten von Interesse sind. Ueber das Mittel, das Austrocknen der Mundhöhle und der Zunge zu verhüten, sagt er: Eine dünne Scheibe von einer Zwiebel oder ein kleines Stückchen, zwischen die Lippen oder auf die Zunge genommen, erregt den getrockneten Speichel von neuem und erfrischt die Nerven des Mundes und der Nase. In der spanischen Armee ist beispielsweise dieses Mittel sehr gebräuchlich. Noch stärker wirkt das kleinste Stück Knoblauch. Ein Halm wilden Knoblauchs, den man oft am Wege findet, zwischen den Lippen erfrischt die Nerven. Das Blatt oder der Stiel vom wilden Sauerampfer thut ähnlichen Dienst, ja jeder Gras- und Getreidehalm zwischen den Lippen und Zähnen hat die wohlthätige Wirkung, das Austrocknen des Mundes zu verhüten.

Hamburg. Das Testament des verstorbenen Schiffsmaklers August Wolten hat Bestimmungen über die Weiterführung der berühmten Schiffsmaklerfirma getroffen. Die vier Geschäftsführer erhalten je 6000 bis 24000 Mk., die anderen Angestellten zusammen 90000 Mk., die Dienstboten, Hausknechte und Bootsführer, die über 5 Jahre im Dienste des Hauses sind, je 600 Mark. Wilde Stiftungen sind mit 36000 Mk. bedacht. Der Schuldnern des Testators sind die Beträge bis 600 Mk. erlassen und der Stempel ist einstweilen für eine Hinterlassenschaft von 7 1/2 Millionen Mk. entrichtet, doch wird die letztere insgesamt auf über 10 Mill. geschätzt.

Kadernborn. Schweres Unglück traf die Familie eines Gutsbesizers bei Anröche. Am Dienstag nachmittag, als die erwachsenen Hausgenossen sämtlich draußen bei der Ernte waren, spielten das dreijährige Söhnchen des Eigentümers und das gleichaltrige Kind des Nachbarn auf der Futterkammer mit Streichhölzern. Erst als die Flammen lichterloh aus dem Gebälb emporstiegen, kam schreckensbleich die Hausfrau herbei, stürzte in das brennende Haus und trug in eider Selbstverleugnung das bereits schwer verletzte Nachbarkind ins Freie; bevor sie den gefährlichen Gang nochmals antreten konnte, sank die wadere Frau infolge der schweren Brandwunden, die sie erlitten, besinnungslos zu Boden; sie wird kaum mit dem Leben davonkommen. Das zurückgebliebene Kind wurde zwar später noch aus dem Feuer geholt, starb aber an seinen furchtbaren Verletzungen schon nach einigen Stunden.

Alzu „schneidig“. Ein Fräulein aus Berlin, der sich auf einer Wanderung im Riesengebirge seiner „schneidigen“ Gebirgstouren rühmte, erklärte an einem der letzten Tage in der Schneegrubenbaude, er würde mit Leichtigkeit die etwa 1000 Fuß hohen Wände in eine der Schneegruben hinabsteigen. Mehrere Herren gingen sofort eine Wette ein, die bald zum Austrage kommen sollte. In Begleitung seines 12jährigen Sohnes machte sich der Tollkühne auf den Weg. Doch noch nicht lange war er gestiegen, so konnte er nicht mehr weiter. Sofort wollte er umkehren, aber auch das war ihm nicht mehr möglich. Die Zuschauer sahen seine Gefahr, aber keiner konnte helfen. Einem beherzten Führer gelang es, nach 1 1/2 Stunden angestrengter Arbeit, die beiden Waghälse wieder heil nach oben zu bringen, wo sie sprachlos und freibleich anlangten.

Taktrauchen im jugendlichen Alter. Aus Reichenberg i. V. schreibt man: Eine eindringliche Warnung gegen das Taktrauchen im jugendlichen Alter enthält das neueste Verordnungsbl. Die Missethe des frühzeitigen Taktrauchens bringt, so heißt es da, immer mehr in ganz jugendliche Kreise, welche die Zukunft des Volkes bildet. Jeden Menschenfreund muß es mit tiefer Beunruhigung erfüllen, wenn er den bleichen, kleinen, ausgemergelten Gestalten begegnet, welche, besonders an Sonn- und Feiertagen, die Pfeife oder Zigarre im Munde, umherstreifen, aus denen einst Familienväter, tüchtige Arbeiter, mannhafte Verteidiger des Vaterlandes werden sollen. Nicht die Noth hat die Frische der Gesundheit von ihren Wangen getrieben und das traurige Zeichen frühzeitigen Alters auf ihre Stirne gedrückt, nein, die Folgen frühzeitigen Taktrauchens sind es, welche auf den zarten menschlichen Organismus der Jugend so furchtbar einwirken, das Wachstum hemmen und nicht selten Entkräftung und Enternung herbeiführen. Erst der vollständig entwickelte Organismus vermag das Taktrauchen ohne Nachtheil zu ertragen. In dieser Erkenntnis ist in der Schweiz das Taktrauchen bis zum 18. Lebensjahre verboten. Zahllosen Krankheiten und frühzeitigem Sichteinbuße vorgebeugt werden, wenn das frühzeitige Taktrauchen unterbleibt. Bezirksärzte sind ein dringendes Bedürfnis, allein noch weit wichtiger ist es, schon dem Entstehen der Krankheiten vorzubeugen. Mögen daher die Schulordnungen, die geistlichen und weltlichen Lehrer der Jugend, die Eltern, Vormünder, Lehr- und Dienstherrn, das Fabrikantpersonal mit allem Nachdruck dahin wirken, daß die ihrer Obhut anvertraute Jugend das frühzeitige Taktrauchen unterlasse und sich die erste Bedingung ihres Fortkommens im Leben, einen gesunden, kräftigen Körper, erhalte.

Auf der Feiereise. Tourist: Aber Herr Wirt, Sie könnten doch Ihren Gästen gegenüber etwas freundlicher sein. — Wirt: Ah, mir da, wenn ich gegen einen freundlich thun, können gleich die anderen und wollen auch freundlich behandelt werden. Da giebt's nichts!

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.  
 Winterfahrplan-Konferenz 1887/88. Den Spezialprotokollen dieser Konferenz ist folgendes zu entnehmen: Zur Entschädigung eines Anschlusses des bayr. Zuges 420 an Zug 85 erstreckt die bayr. Staatsbahn, den anschließenden Württ. Zug 10 Min. früher in Crailsheim anzubringen. Der Vertreter der württ. Staatsbahn erklärt, nur eine Befreiung um 5 Min. zuzugun zu können und wird den Zug Stuttgart-Crailsheim 202/110 (Schnellzug) statt um 3 Uhr 54 Min. nachmittags, schon um 3 Uhr 49 Min. nachmittags nach Crailsheim bringen. Der Vertreter der württ. Staatsbahnen gibt bei diesem Anlaß wiederholt dem Wunsche Ausdruck, daß der bayr. Zug 420 wieder wie früher in Ansbach Anschluß erhalte in der Richtung nach Treuchtlingen-Münchm.

Landesproduktebörse. Stuttgart den 8. August. Im Wochenlauf hat die flauere Tendenz auf den auswärtigen Märkten weitere Fortschritt gemacht und sind die künstlich gehaltenen Preise nunmehr normal geworden, nachdem die „Ringe“ überall gebrochen sind. Die künstlichen Operationen sind sowohl dem realen Getreidegeschäft, als auch der Mälerei sehr schädlich. Von neuem Weizen von Ungarn, Rumänien und Bayern liegen bereits sehr schöne Muster vor, doch ist noch wenig hier zum Verkauf gekommen; das Geschäft beschränkt sich nur auf den nötigen Bedarf da auch bei den Mältern sich bereits Wassermangel fühlbar macht. Die heutige Börse verlief wiederholt ruhig.

Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen, ungar. 18 Mk. 75 Pf. bis 19 Mk. 25 Pf., amerikanischer 19 Mk., Dinkel 12 Mk., Gerste, ungar. 18 Mk.

Neypreiß. Am den 6. Aug. Zufuhr 61 Ztr., alles vert., Preise: 11 Mk., 10 Mk. 90 Pf., 10 Mk. 50 Pf. Ravensburg den 6. Aug. Zufuhr 438 Ztr., verkauft 401 Ztr. Preise: 10 Mk. 90 Pf., 10 Mk. 74 Pf., 10 Mk. 38 Pf., Aufschlag 26 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 9. August. Markt W. 20 Frankenstücke . . . . . 16 14—18. Russ. Imperiales . . . . . 16 68—73

Unter den in den Ver. Staaten verstorbenen Württembergern befindet sich: Krefz, Friederike D. geb. Breuninger aus Badnang, W. 59 in Philadelphia.

# Der Murrthal-Bote.

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Samstag den 13. August 1887.

56. Jahrg.

Nr. 95.

Erhebt Dienstag, Donnerstag und Samstag und vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehn Kilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

### Amliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die zum Gemeindebezirk Murrhardt gehörenden Parzellen Hinterbüchelberg, Räsbad, Siegelberg, Steinberg und Vorderwesterfurt, sowie die Parzellen Lautern, Siebersbad, Vartenbach und Schleichweiler, Gemeindebezirks Sulzbach, werden vom 15. d. M. an, statt dreimal wöchentlich, täglich, Sonntags ausgenommen, vom Postboten begangen werden.  
 Badnang den 11. August 1887.

### Anmeldungen von Aenderungen oder Neubauten.

welche an Fabriken oder werthvollen Gebäudezweckgehorhen seit der letzten Schätzung zum Zweck der jährlichen Aenderung der Feuerversicherungsbücher eingetreten sind, können bis 28. August d. J. berücksichtigt werden.  
 Den 10. August 1887. Stadthaltheigenamt. G. d.

### Aufforderung an die Gebäudebesitzer.

Wegen bevorstehender Revision der Brandversicherungskataster werden Besitzer von Gebäuden, deren Wert sich durch Neubau, Bauveränderung oder Verbesserung wesentlich erhöht, oder auf die Klassen-Einteilung Einfluß hat, hiemit aufgefordert, diese Aenderungen zum Zweck ihrer Berücksichtigung längstens bis 1. Oktober d. J. dem Stadthaltheigenamt anzuzeigen.  
 Den 10. August 1887. Stadthaltheigenamt. G. d.

### Allmandobst-Verkauf.

Dasselbe wird heute (Samstag den 13. d. M.) im öffentlichen einmaligen Aufsteig auf dem Plage verkauft.  
 Anfang nachmittags 1 Uhr an der Weißacher Straße.  
 Den 12. August 1887. Stadtpflege. Springer.

### Fabrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Johann Friedrich Schert, Schäfers Witwe hier, kommt am Montag den 15. d. M., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf: Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stall in der Hasenhölde, an der Straße nach Steinbach, Brandverl.-Anschlag 3000 M. 20 a 72 qm Acker im Seefeld.  
 Den 11. August 1887. Ratschreiber Kugler.

### Verkauf eines Notgerbereianwesens.

Das in der Konkursmasse des Notgerbers Chr. Bahler hier vorhandene Notgerbereianwesen und Wohngebäude mit Scheuer, Trockenplatz, Brandverl.-Anschl. incl. Aufgeböden zum Notgerbereibetrieb 20000 M. Gerichtl. Anschlag 15000 M. wird am Donnerstag den 1. Septbr., nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Den 11. August 1887. Ratschreiber Kugler.

### Liegenschaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der

verst. Friedrich Scherdt, Schäfers Witwe hier, kommt am Montag den 15. d. M., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf: Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stall in der Hasenhölde, an der Straße nach Steinbach, Brandverl.-Anschlag 3000 M. 20 a 72 qm Acker im Seefeld.  
 Den 11. August 1887. Ratschreiber Kugler.

### Bestes Hofguts-Zwangs-Verkauf.

In der am 26. Mai d. J. vom R. Amtegericht Badnang angeordneten Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Johann Georg Rudolph, Detonomen in Kallenberg, kommt gemäß Beschlusses des Gemeinde-rats als Vollstreckungsbehörde vom 1. d. M. am Samstag den 27. August d. J., nachmittags 1 Uhr, die nachbeschriebene Liegenschaft auf hiesigem Rathhaus im 2. und letzten Termin zur öffentlichen Versteigerung, nämlich: Markung Kallenberg: Nr. 8 (11). 1 a 51 qm Wohnhaus 39 qm Wajshaus 1 a 41 qm Scheuer

R. Oberamt.	M. ünf.	qm	W.
Nr. 220/1.	22 a	87 qm	200 M.
Nr. 203/1.	27 a	73 qm	250 M.
Nr. 203/5.	69 a	95 qm	600 M.
Nr. 215/1.	23 a	10 qm	250 M.
Nr. 215/3.	23 a	25 qm	250 M.
Nr. 223/1.	46 a	42 qm	Wiefe und Acker in Felsenwiefen 400 M.
Nr. 218/2 u. 4.	111 a	13 qm	Acker und Nadelwald in Sandwiesen 800 M.
Nr. 214/2.	19 a	53 qm	Laubwald in der blinden Halde 100 M.
Nr. 203/3.	39 a	68 qm	gemischter Wald in Schlegelwiesen 100 M.
Nr. 210/2.	15 a	96 qm	in der blinden Halde 100 M.
Nr. 205/2.	9 a	55 qm	in Schlegelwiesen 50 M.
Nr. 214/1.	19 a	53 qm	Laubwald in der blinden Halde 100 M.
Nr. 218/3.	44 a	87 qm	gemischter Wald 200 M.
Nr. 218/1.	66 a	32 qm	Baumacker und Nadelwald in Sandwiesen 400 M.
Nr. 203/4.	39 a	68 qm	gemischter Wald in Schlegelwiesen 150 M.
Nr. 210/1.	15 a	97 qm	Wald in der blinden Halde 100 M.
Nr. 205/1.	9 a	55 qm	Laubwald in Schlegelwiesen 100 M.
17 ha 50 a 50 qm			
Gesamt-Anschlag 16320 M.			
Angebot im 1. Termin 8500 M.			
Nachgebot 12000 M.			
Die Verkaufskommission besteht aus Schultheiß Schindler und Gemeindevater Stein, Verwalter der Liegenschaft ist Gemeindevater Wurst von Kallenberg.			
Das Hofgut, welches vollständig arrendirt ist, liegt in der Nähe der Kaisersbach-Wimener Straße, unterhalb dem Ort Kallenberg, und bietet daselbe einem geordneten Wirtschaftler bei entsprechender Zahlungsmittel ein sicheres Fortkommen.			
Zum Aufsteigungsverfahren werden nur zahlungsfähige Liebhaber zugelassen, wozu sich dieselben vor Beginn der Versteigerung auszuweisen haben und ist überdies ein zahlungsfähiger Bürge im Verkaufstermin zu stellen.			
Kaufsliebhaber werden mit dem Besonderen eingeladen, daß es bei diesem Aufsteig sein Bewenden hat.			
Mithüte den 2. Aug. 1887.			
Namens der Vollstreckungsbehörde Schultheiß und Ratschreiber Schindler.			